

ERASMUS + Erfahrungsbericht



ZUR PERSON

Fachbereich:

SMK

Studienfach:

Kultur - und Medienpädagogik

Heimathochschule:

Hochschule Merseburg

Nationalität:

deutsch

Praktikumsdauer (von ... bis ...):

10/2020 - 03/2021

PRAKTIKUMSEINRICHTUNG

Land:	Österreich
Name der Praktikumsrichtung:	HUGGY BEARS
Homepage:	https://www.huggybears.org/
Adresse:	Kempelengasse 1, 1100 Wien, Bauteil 1. EG
Ansprechpartner:	Caroline Madl
Telefon / E-Mail:	info.huggybears@gmail.com

ERFAHRUNGSBERICHT (ca. 3 Seiten + ggf. weitere Fotos)

1) Praktikumsrichtung

Bitte beschreiben Sie kurz Ihre Praktikumsrichtung.

Der Ort: Am Kempelenpark wird als neues, vielfältiges Stadtquartier bezeichnet. Derzeit bietet der Kempelenpark sogenannte Zwischennutzungen an, ehe aus ihm ab 2023 eine Wohnanlage mit Gewerbeflächen entsteht. Viel Raum für Kreativität. In der Zeit meines Praktikums sind mir an diesem Ort diverse Kunstschaffende begegnet. Von Filmemacher*innen, Models, Tänzer*innen, bis hin zu Menschen einer Schauspielschule aus der Schweiz, welche ihr Vorsprechen für ausländische Bewerber*innen in den Räumlichkeiten abgehalten haben. Damit schafft das Areal Kempelenpark eine „Kultur des Ausprobierens und Ermöglichens“.

Die Initiative: Die HUGGY BEARS sind mit ihrem Art Space im Kempelenpark vertreten. HUGGY BEARS ist ein Mentoringprogramm.

In Wien ansässige Künstler haben nun einen Ort, an dem die verschiedenen Phasen einer Kreation betreut werden können. Von der Recherche bis zur Probe, von den Proben bis zu den Vorführungen und schließlich zu den Premieren im WUK. Der Zugang zu den Studios funktioniert 24/7 und 365 Tage im Jahr, je nach den Bedürfnissen der Künstler*innen. Jedes Jahr werden 4 bis 6 Projekte durch ein gut benanntes Mentoring-Programm "Huggy Bears" begleitet. Auf eine Residenz bei den HUGGY BEARS kann man sich mit seinem Projekt jedes Jahr im Mai bewerben. Diese beinhaltet eine einjährige Unterstützung, den Atelierraum so oft wie nötig, Workshops, künstlerische und administrative Unterstützung, Networking, öffentliche Vorführungen, Austausch und schließlich Uraufführungen unter professionellen Bedingungen. Das HUGGY BEARS Programm zielt darauf ab, eine herausfordernde und bereichernde Umgebung für die Künstler zu schaffen. Außerdem schafft es das Programm, die Künstler*innen auf der künstlerischen Landkarte Wiens zu platzieren. So sind ihre Namen bekannt. So kann sowohl das Publikum als auch die Fachwelt mit ihnen in Kontakt treten.

HUGGY BEARS als Programm und als Kunstort vervollständigt das, was es bereits an Residenzmöglichkeiten durch Wiener Institutionen und Festivals gibt.

Das Ziel der Institution ist es, die darstellenden Künste zu erweitern und bekannt zu machen. In diesen verrückten Zeiten der Enge und des Individualismus glauben sie, dass Live-Kunst als kommunale Praxis mehr denn je notwendig, relevant, lebenswichtig ist... you name it.

Ich selbst bin auf die HUGGY BEARS gestoßen, weil ich vor ein paar Jahren mit und für die Initiator*innen Philippe und Caro gearbeitet habe. Sie arbeiten seit über 30 Jahren im Performancebereich und haben im Laufe ihrer Praxis großartige Residenz- und Förderprogramme in Österreich und im Ausland kennengelernt und erlebt. Einer Bottom-up-Strategie folgend versuchen sie, gute Arbeitsbedingungen zum Nutzen der Künstler*innen, des Publikums und aller Bürger*innen anzubieten. Die Idee ist also aus eigenem Erleben heraus entstanden.

Von dem Praktikum erhoffte ich mir Connections machen zu können und Erfahrungen für meine eigene künstlerische Laufbahn zu sammeln.

2) Praktikumsplatzsuche

Auf welchem Weg haben Sie Ihren Praktikumsplatz gefunden? Gibt es empfehlenswerte Links oder andere Tipps?

Den Praktikumsplatz bei den HUGGY BEARS habe ich aufgrund einer zurückliegenden Zusammenarbeit mit dem Künstler*innenkollektiv SUPERAMAS, zu welchem die Gründer*innen von der Initiative gehören, gewählt.

3) Vorbereitung

Wie haben Sie sich auf das Praktikum vorbereitet (sprachlich, interkulturell, fachlich, organisatorisch etc.)? Gibt es empfehlenswerte Links oder andere Tipps?

Natürlich habe ich mich über die Initiative via World Wide Web informiert, aber vorallem hat mich Caroline Madl auf den Aufenthalt vorbereitet. Viel passiert über diesen tollen Austausch. Außerdem habe ich nach einem Zimmer ausschau gehalten. Dabei habe ich vorallem WG-gesucht.de genutzt.

4) Unterkunft

Wie haben Sie Ihre Unterkunft gefunden? Gibt es empfehlenswerte Links oder andere Tipps?

Vorerst habe ich über WG-gesucht.de ausschau gehalten. Letztendlich hat sich meine Unterkunft aber durch Kontakte/ Mundpropaganda gefunden.

5) Praktikum

Bitte beschreiben Sie die während Ihres Praktikums bearbeiteten Aufgaben und/oder Projekte. Wie erfolgte die Betreuung und Integration? Wie waren die Arbeitsbedingungen? Gab es besonders positive oder auch negative Erfahrungen?

Gleich an meinem zweiten Tag in Wien, also ohne richtig angekommen zu sein, wurde ich ins kalte Wasser geworfen. Die Premieren der letztjährigen Künstler*innen standen an. Diese sollten im WUK Theater stattfinden. Meine Aufgabe sollte es sein, die Künstler*innen zu betreuen und aufgrund der Corona-Verordnungen bei allen Anwesenden Fieber zu messen. Die stellte sich zugleich als Herausforderung heraus – weder kannte mich irgendjemand, noch hatte ich zuvor mit irgendjemand der Künstler*innen zu tun gehabt. Vor allem in dieser Stunde vor der Premiere lagen bei den meisten die Nerven blank. Ich versuchte Kompromisse auszuhandeln und den Künstler*innen mehr Zeit zu geben. Letztendlich konnten die Aufführungen alle mit normalen Körpertemperaturen stattfinden.

Aufregende Zeit, so von Null auf Einhundert Performances zu sehen, wo ich mich doch ein paar Tage vorher noch in Lockdown-Deutschland befand. Gleich von anfangen betreute mich Caroline Madl super. Als Mentorin, aber auch Ansprechpartnerin in der Not würde ich sie definitiv weiterempfehlen.

Meine Aufgaben während des Praktikums

Ziemlich schnell und eindeutig war klar, dass das Praktikum der Corona Pandemie wegen nicht so ablaufen würde, wie einst geplant und erhofft. So hatte ich zu Beginn zwar noch die Möglichkeit mir die Premieren anzuschauen und bei den Proben und Feedbacksessions dabei zu sein, jedoch verschob sich darauffolgend alles in den virtuellen Raum.

1. Begleitung der Feedbacksessions

Die Feedbacksessions sollten für die Künstler*innen eine Möglichkeit bieten in den Austausch mit anderen Teilnehmer*innen und Expert*innen kommen zu können. Als es noch erlaubt war, traf sich das Team deshalb zu einer Workshopwoche. Dabei stellten die Künstler*innen ihre Projekte im Rahmen von der HUGGY BEARS Residenz vor. Folglich die spannenden Erläuterungen:

PUC Collective

Das allgemeine Thema unserer Forschung für dieses Jahr und die kommende Produktion entwickelt sich um das Konzept der Subjektivität und die Autonomie/Abhängigkeit/Interdependenz, die es zwischen dem einen und dem anderen (Subjekt, Objekt, Raum, Welt, etc.) stimuliert. Theoretisch folgen wir der Linie von

Foucault in Bezug auf die "Subjekt-Macht"-Beziehung, den Schriften von Bojana Kunts über die Produktion von Subjektivität und Briginshaws Forschungen über Subjektivität und Raum.

Unser Interesse an diesem Thema ist von der Idee motiviert, dass Subjektivität im Zentrum der Produktion im zeitgenössischen Kapitalismus steht. Wir suchen ständig nach Möglichkeiten, die Kräfte der Subjektivität für Produktionszwecke zu nutzen, zu transformieren, zu generieren oder, wie Bojana Kunst es formulierte, "radikal zu verbrauchen". Gleichzeitig wird vom Feld der Performance oft erwartet, dass es kritisch, sozial, sogar politisch ist, irgendwie relevant für das zeitgenössische Leben. Daraus ergibt sich das Problem:

Wie ist es möglich, das Potenzial der eigenen Subjektivität für kreative Zwecke zu nutzen und gleichzeitig systemkritisch zu sein, wenn das Instrument, das wir benutzen, das Produkt desselben Systems ist? Foucault schreibt, sein Ziel sei es gewesen, "eine Geschichte der verschiedenen Modi zu erstellen, durch die in unserer Kultur der Mensch zum Subjekt gemacht wird." In gewisser Weise kommt unsere Forschung dieser Aussage sehr nahe, indem sie darauf abzielt, die verschiedenen Modi zu dekonstruieren, durch die Tänzer/Performer zu Subjekten gemacht werden, und was dies unter den aktuellen (zeitgenössischen) Bedingungen bedeutet. Zum Beispiel ist das Bekenntnis in der Performance - als öffentliche Äußerung der eigenen Wahrheit - einer dieser Modi, der als ein Akt der eigenen Singularität, Individualisierung, Freiheit erscheint, jedoch zum "Mechanismus der Unterordnung und Teil der flexiblen Subjektivierung, die durch die zeitgenössische Gesellschaft ermöglicht wird" (Kunst), führen kann. Am Beispiel dieses Modus würden wir also den Körper und die Bewegung als Medium eines möglichen nonverbalen Bekenntnisses betrachten, bei dem die Tänzer aufgefordert sind, das Private in die Öffentlichkeit zu artikulieren. Durch diesen Akt versuchen wir, eine mögliche Transformation nachzuzeichnen, entweder im Sinne von Selbstbeherrschung oder Selbstbefreiung. Im Anschluss an die Recherche wollen wir ein abendfüllendes Stück mit 3 Tänzern, einem Opernsänger und einer gemischten Musikkomposition aus Live- und Instrumentaleinlagen (Violoncello, Blockflöte) kreieren.

Wir suchen nach einer nicht-narrativen Struktur, die als visuelle Poesie erscheinen soll, leicht verstörend, aber auch unterhaltsam, und die Seiten der Komplexität unserer Freiheit auf eine transparente und nachvollziehbare Weise offenbart.

Frida Robles

Durch die Erkundung von Dunkelheit, Halbdunkel, Klang und Stimme zielt die Performance darauf ab, die Möglichkeit der (Ent-)Schließung in der Bühne zu erforschen. Im Moment bin ich im Gespräch mit dem Lacanschen Psychoanalytiker Markus Zöchmeister und nehme unsere Sitzungen auf. Das Ziel dieses Dialogs ist es, eine Psychoanalyse-Sitzung auf der Bühne zu haben, die mit klangvollen Erinnerungen und Liedern (Zusammenarbeit mit neo muyanga) und vielleicht gedimmten Videoprojektionen (Zusammenarbeit mit ujjwal utkarsh) gemischt sein wird.

Ich beabsichtige auch, einige schamanische Sitzungen in Mexiko aufzunehmen, die Teil der sonoren Landschaft sein werden.

Das Projekt begann mit der Frage nach der Möglichkeit der Heilung von persönlichem/kollektivem Schmerz, aber es hat sich in den Schwindel von Einsamkeit, Leere und Leere verwandelt.

maria mercedes

Was bewirken Emotionen?

maria mercedes' Arbeiten beschäftigen sich mit Affekten von Emotionen. Sie erforscht, wie diese Ökonomien die Art und Weise beeinflussen, wie Körper Gestalt annehmen. Dabei werden Emotionen als eine Form der Bewegung untersucht. Wie zirkulieren sie, kleben sie, verorten sie, heften sie sich an, bewegen sie sich seitwärts oder gegen sie, drehen sie sich, gleiten sie, ...

Laura Stoll

Eine Fragebogen-Serie

Eine Frage als Vertrag. Als Interaktion wie eine Version eines Theaterstücks, das inszeniert wird. Wenn Sie einen Arzt oder einen Therapeuten aufsuchen, werden sie Sie nach bestimmten Dingen fragen, bestimmte Untersuchungen durchführen. Schlafen Sie zur Zeit gut? Leben Sie alleine? Es ist ein plötzliches Eintauchen in sehr private Themen, die man normalerweise nicht mit einem Fremden besprechen würde. Durch den Rahmen der Interaktion, einer Cheografie zwischen Patient und Hilfesuchendem, wird die normalerweise

gut etablierte Grenze zwischen dem, worüber man in Gesprächen spricht und dem, was man weglässt, deutlich verschoben.

Gleichzeitig zielen die in der Medizin und Psychologie verwendeten Techniken auf eine Standardisierung ab: Wie kann man quantifizieren, wie kann man eine Person festnageln? Wie kann man bestimmte Eigenschaften beurteilen, die sehr schwer zu fassen sind? Ausgehend von meinem medizinischen Hintergrund, ich bin Arzt, möchte ich diese Interaktionen erforschen und rekonstruieren, die normalerweise in der technischen Umgebung einer Arztpraxis oder eines Krankenhauses stattfinden, meist hinter verschlossenen Türen: Es sind nur Sie und der Arzt, und wir sollen irgendwie gehen, aber gleichzeitig sind viele Menschen einer ungewohnten Situation ausgesetzt, die zu einer hierarchischen Interaktion zwischen jemandem führt, der ein Profi ist, und jemandem, der keiner ist.

Was sagen die Fragen, die ein Arzt stellt, überhaupt aus? Kennt man einen Menschen, wenn man die Antworten hat, kann man jemanden durch ein Gerüst von Fragen festnageln, die standardisiert und ausgewertet sind? Und was ist normal, und was ist pathologisch?

Für mich ging es bei den Feedbacksessions vor allem ums Zuhören und Protokollieren. Auch bezüglich des eigenen künstlerischen Werdegangs war es spannend zu erfahren wie andere Künstler*innen arbeiten. Dabei konnten Erfahrungen ausgetauscht werden und es gab Feedback zu den Ideen.

2. Anleiten eines Workshops

Da sich die Teilnehmerinnen für die Sparte Stimme, Sprach, Text sehr interessierten, bot ich mich an einen Workshop dazu zu halten. So konnte ich mein eigens erlerntes Wissen direkt anwenden. Dabei versuchte ich natürlich darauf zu achten, an wen sich der Workshop richtet und es fühlte sich gleich besonders an als Praktikantin das "Sagen" zu haben. Insgesamt betrachtet glaube ich von mir selbst, dass ich sehr gut Gruppen anleiten kann und mit guter Vorbereitung auch genug Selbstbewusstsein habe, um die Sache souverän durchzuziehen.

3. Erstellen einer Website

Aufgrund der Coronakrise wurde diese Aufgabe zu einer meiner größten Herausforderungen. Auf der einen Seite, hatte ich noch nie in irgendeiner Form eine Website gestaltet, auf der anderen Seite schien mir das als ziemlich starke Verantwortung.

Ich entschied mich nach einiger Recherchearbeit für einen Website-Editor, setzte mich mit Caro und Philippe zusammen und plante die Gestaltung. Dabei durchlief ich folgende Stadien:

1. Schritt: Austausch über Gestaltung/Aussehen/Inhalt
2. Schritt: Materialbeschaffung
3. Schritt: Erstellen der einzelnen Seiten
4. Rücksprache/Präsentation/Feedback einholen
5. Fertigstellung

Insgesamt wurde diese Ausgabe zu meiner Größten während des Praktikums. So habe ich mir zwar selbst beigebracht wie man eine Website gestaltet (das hätte ich vorher nicht für möglich gehalten), inhaltlich hatte es aber natürlich wenig mit meiner eigentlichen Vorstellung vom Praktikum zu tun. Vor allem die ständigen Rücksprachen und das Warten auf Material der Teilnehmer*innen war für mich sehr kräftezehrend. Trotzdem habe ich mich über das Ergebnis sehr gefreut und bin auch ein bisschen stolz, Etwas geschafft zu haben, was ich mir vorher nicht zugetraut habe.

4. Betreuung Instagramkanal

Wenn ich etwas Weiteres gelernt habe: Ohne Social Media ist nichts mehr los. Deswegen war es umso wichtiger, die Instagram Seite der HUGGY BEARS aufrecht zu erhalten und neu zu bespielen. Auch dies war eine große Verantwortung. Ich konnte quasi posten was ich wollte.

5. This Joy

Gleich am zweiten Tag in Wien ist das passiert, was ich mir "gewünscht" hatte. Auf einer der Premieren stand plötzlich die Managerin von Tino Sehgal vor mir. Wir hatten uns zwar seit 2 Jahren nicht gesehen, doch trotzdem nahm ich all meinen Mut zusammen und ging zu ihr. Sie erkannte mich sofort und nach kurzem

Smalltalk erfuhr ich, dass das Team von Tino gerade wegen einer neuen Inszenierung in der Stadt sei. Sie lud mich zur Premiere ein paar Tage später ein. Auch Tino erkannte mich und beide betonten immer wieder das könne doch alles kein Zufall sein – ich ahnte Nichts.

Am Wochenende darauf fand ich mich auf der Premiere von *This Joy* von Tino Sehgal wieder. Erst jetzt fiel mir auf, dass die ganze Stadt damit plakatiert war. Cora, die Managerin von Tino tuschelte mir ins Ohr, ich solle mir das doch mal anschauen und überlegen, ob auch ich mir das zutrauen würde und fragte, ob ich denn immer noch so schön singen könnte. Die Installation bestand im Großen und Ganzen aus Gesang und dazu passenden Bewegungen – die Musik stammte von Beethoven.

Auch wenn ich natürlich großen Respekt davor hatte in nur kurzer Zeit die Choreografien und Gesänge zu erlernen, hatte ich eben so viel Lust darauf dieses Angebot, diese Chance anzunehmen. Die beiden Wochen darauf lernte und übte ich also täglich fleißig und stand dann plötzlich zwischen internationalen Künstler*innen und Performer*innen und performte im Kunsthistorischen Museum in Wien.

6) Erworbene Qualifikationen

Welche Qualifikationen und Fähigkeiten haben Sie während des Praktikums erworben bzw. verbessert?

Bei dieser Frage steht vorallem das Erstellen einer Website im Mittelpunkt. Darüber hinaus habe ich aber auch sehr viel über mich selbst gelernt und auch das finde ich wichtig zu erwähnen. Auch die Kompetenz Workshops anzuleiten verbesserte sich mit jeder Übung. Zudem haben sich meine sprachlichen Kompetenzen in Englisch verbessert.

7) Landesspezifische Besonderheiten

Gibt es im Zielland besondere Bestimmungen für Praktika, die für Sie relevant waren (z.B. Wohngeld, Convention de Stage)? Wenn ja, welche? Gibt es empfehlenswerte Links oder andere Tipps?

nein

8) Visum, Arbeits- und Aufenthaltserlaubnis (nur für internationale Studierende)

Welche Vorbereitungen mussten Sie in Bezug auf Visum, Arbeits- und Aufenthaltserlaubnis treffen? Gibt es empfehlenswerte Links oder andere Tipps?

9) Sonstiges

Gibt es noch etwas, das Sie anderen Studierenden mitteilen möchten?

Was ich jeder Person mit auf den Weg geben möchte ist, dass es sich IMMER lohnt Dinge auszuprobieren. Auch in dieser schwierigen Zeit einer Pandemie, konnte ich sehr viel realisieren, habe daraus viel gelernt. Auch gibt es immer einen Plan B und Menschen, die einen in schwierigen Situationen unterstützen. Seid mutig und geht den nächsten Step! :)

10) Fazit

Wie lautet das Fazit zu Ihrem Erasmus-Praktikum?

Wie schon vermutet ist Alles anders gelaufen, als ich es mir hätte vorstellen können. Trotzdem habe ich vor allem durch die Möglichkeit, wenn auch nur kurz (wegen dem Lockdown), für Tino Sehgal zu performen noch mehr Selbstbewusstsein und Zuspruch erhalten. Ebenso konnte ich spannende Eindrücke sammeln für meine eigene künstlerische Laufbahn. Wieder einmal ist mir klar geworden, dass alles in dieser "Branche" über Kontakte und ein funktionierendes Netzwerk läuft. Alles basiert auf den Austausch von Ressourcen, ein Geben und Nehmen. So hatte ich eben auch die Möglichkeit, "Connections" zu machen. Ebenso konnte ich durch beispielsweise die Feedbacksessions aus dem Studium erlernte Methoden praktisch anwenden.

Auch war die Zeit insofern für mich aufschlussreich, weil ich das erste Mal so völlig ohne bestehendes soziales Umfeld war. Zu Beginn des Praktikums war das auch super, als ich mich mit mir beschäftigen konnte, Theater, Museen und Kinos noch geöffnet waren. Als dann aber der Lockdown mit zahlreichen

Schließungen immer näher rückte, fiel mir das "Alleinsein" aber zunehmend schwerer und mir wurde Einiges in dieser Zeit bewusst. Trotzdem lernte ich dadurch mich mehr von kleineren Dingen beschäftigen zu lassen und an Projekten dran zu bleiben. Ich bin generell glaube ich kreativer geworden, erfinderischer und traue mir mehr zu. Ich bin an mir selbst gewachsen. Allein schon deswegen empfehle ich eine solche Wagnis Allen. Auf der anderen Seite lasse ich mich nicht mehr so sehr von Anderen/Dingen unter Druck setzen. Ich habe gelernt mehr auf mich selbst zu hören, mir mehr Zeit zu lassen, Dinge bewusster zu tun. Anfangs habe ich mich sehr schwer getan, mein Praktikum nun als anders als erwartet zu akzeptieren, mir ging es nicht gut, aber auch das habe ich akzeptiert. Ich habe verstanden, zu denken und zu sagen: Es ist okay so wie es ist.

Einverständniserklärung:

Ich bin mit der Veröffentlichung dieses Erfahrungsberichts auf der Webseite des Leonardo-Büros Sachsen-Anhalt einverstanden.

Ich versichere, dass die verwendeten Fotos Rechte anderer Personen oder Unternehmen nicht verletzen (Persönlichkeitsrechte, Urheberrechte etc.).

Bitte senden Sie diesen Bericht per E-Mail an angela.wittkamp@ovgu.de!
Mögliche Dateiformate: [.doc], [.docx], [.rtf], [.odt].